

finden

Man hört den Lärm und sieht ihn



BILD ZVG

sich wieder zu integrieren.

drei Jahre wieder zu ihren Eltern, andere kommen in ein Heim, eine Pflegefamilie oder werden von ihrem Betreuer als Pflegekind in die Familie aufgenommen», erklärt Bommer, was mit den Kids am Ende der Betreuungszeit passieren soll.

Das Konzept Einszueins ist viel versprechend, konnten doch in den ersten drei Jahren, seit es die Stiftung gibt, über 60 Prozent der Kinder teilweise in das reguläre Schulsystem integriert werden.

Gemeinden bezahlen

Die Kosten von rund 390 Franken pro Tag für einen Platz für ein Kind übernimmt zu zwei Dritteln die Sozialbehörde der Wohn-gemeinde beziehungsweise die Schulpflege. Das restliche Drittel wird zurzeit noch durch Sponsoren gedeckt. Die Stiftung will von der IV und vom Kanton unterstützt werden. «Der Bund soll eine Defizitgarantie übernehmen», sagt Bommer. Er sieht es als notwendig an, dass Kanton und Bund der Stiftung Einszueins finanziell unter die Arme greifen. «Unsere Stiftung Einszueins braucht es, sonst wundern wir uns in 20 Jahren, warum die Gefängnisse überbelegt sind, die Zahl der Psychiatriepatienten zunimmt und wo all diese gewaltbereiten Jugendlichen auf der Strasse herkommen», sagt Stefan Bommer.

Der existierende Lärm wird durch eine optische Anzeige auch mit den Augen erfassbar – auch von Autofahrern. Möglich ist das seit gestern an der Bergstrasse.

SAMSTAGERN. Ob ein Geräusch «Lärm» ist oder nicht, ist Ansichtssache. Der satte Sound eines Auspuffs mag zwar Musik in den Ohren des Verursachers sein, alle andern aber werden keine Freude daran haben. Für Menschen, die an dicht befahrenen Strassen wohnen und die tagtäglich dem Verkehrslärm ausgesetzt sind, ist jeder, der seinen Wagen mit einem lauten Auspuff aufmöbelt, einfach ein Spinner – ein rücksichtsloser Spinner. Der sinnige Spruch: «Was dem einen Lärm, hört der andere gern», wird fast immer zutreffen. Aber er lässt auch den Schluss zu, dass Lärm immer auch als störend empfunden wird.

Lärm vermeiden

Lärmquelle Nummer 1 im Kanton Zürich ist – Fluglärm hin oder her – der Strassenverkehr. Über 40 000 Menschen im Kanton müssen mit Strassenlärm leben, der über dem Alarmwert von 70 dB liegt. Lärm macht krank, und der Schutz vor Lärm verschlingt Millionen. Trotzdem führt der zunehmende Verkehr zu immer mehr Grenzwertüberschreitungen.

Bei der Lärmbekämpfung setzt



BILD EDUARD GAUTSCHI

DER LÄRMPEGEL des Lastwagens ist mit über 80 Dezibel beachtlich.

die Fachstelle Lärmschutz des kantonalen Tiefbauamtes nicht nur auf planerische und bauliche Massnahmen, sondern auch auf das Nahe-liegendste: Lärmvermeidung. Zur Entstehung von Lärm braucht es Akteure, und die werden in den nächsten zwei bis drei Wochen an der Bergstrasse direkt angesprochen respektive darauf hingewiesen, wie viel Krach sie machen. Die Fachstelle Lärmschutz hat nämlich gestern Montag ein Lärmdisplay mit einer Schallpegelanzeige bei der Einmündung Fälmisstrasse aufgestellt. Angezeigt wird der Strassenlärm in Dezibel. Fussgängerinnen und Fussgänger können die er-

lebte Lautstärke mit dem gemessenen Schallpegel in Verbindung bringen, und den motorisierten Verkehrsteilnehmern zeigt das Display, wie viel Lärm sie verursachen. Der Lärm wird mit einem strassenseitig eingebauten Mikrofon erfasst, in ein elektrisches Signal umgewandelt, von einem Schallpegelmessgerät als Schallpegel definiert und auf die prozessor-gesteuerte LED-Anzeige übertragen. Informationen über Lärm können Interessierte auch den Informationsstellwänden entnehmen, die zwischen der Glassammel- und der Bushaltestelle sowie bei der Käse-erei platziert wurden. (gau)

UNTERWEGS in Richterswil – Insel Schönenwerd



BILD SABINE ROCK

Ferienidylle für daheim gebliebene Frühaufsteher